

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 71 (1979)
Heft: 10

Artikel: Hochwasserschäden
Autor: Lichtenhahn, Carlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-941457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die durch das Hochwasser vom 7. und 8. August 1978 zerstörte Brücke über die Rovana beim gleichnamigen Weiler. Die Rovana entwässert das Valle di Campo (und das Valle di Bosco), sie fliesst unterhalb Cevio in die Maggia.

Hochwasserschäden

Zum Abschied von meiner 35jährigen Tätigkeit für den Hochwasserschutz hätte ich lieber ein Vorwort zu Berichten über wohlgelungene und problemlose Korrekturen anstatt über Hochwasserschäden geschrieben. Es wurde in der Tat bis heute viel erreicht. Das Bundesgesetz über die Wasserbaupolizei vom Jahre 1877 ist ein Meilenstein im Kampf gegen die Hochwassergefahr, denn es machte den Schutzwasserbau zu einer Aufgabe des ganzen Volkes. Der eidgenössische Solidaritätsgedanke hat sich im Hochwasserschutz ganz allgemein und insbesondere bei Katastrophen als notwendige und wirksame Hilfe erwiesen.

Trotz der grossen gemeinsamen Anstrengungen von Korporationen, Gemeinden, Kantonen und Bund wird der Kampf nicht zu Ende sein, solange sich Berge erheben und der Wasserkreislauf nicht versiegt. Die nachfolgenden Aufsätze über Hochwasserkatastrophen der jüngsten Vergangenheit sollen uns anspornen, die Anstrengungen im Schutzwasserbau nicht erlahmen zu lassen.

Wir müssen bedenken, dass verschiedene Flüsse den möglichen ausserordentlichen Hochwasserspitzen noch nicht gewachsen sind, und dass eine vermeintliche Sicherheit hinter zu niederen Schutzdämmen zu bösen Folgen führen kann. Viele alte Verbauungen müssen dringend erneuert werden, wenn wir nicht ihre vollständige Zerstörung durch Hochwasser zulassen und für den entstehenden Schaden und die Wiederherstellung der Bauwerke einen zu hohen Preis zahlen wollen. Schliesslich ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch verschont gebliebene Wasserläufe von der Unbill der Witterung getroffen werden.

Die Diagnose ist in der Regel nicht allzu schwierig. Für die Therapie stehen uns die verschiedenen Methoden des aktiven Schutzes zur Verfügung, wobei aber auch der passive Schutz mit bewusst zugelassenen Überschwemmungs-

flächen oder mit Bauverböten in Gefahrenzonen nicht ausser acht gelassen werden soll.

Packen wir die Aufgaben weiterhin aufgrund der praktischen Erfahrung und mit Hilfe unserer Versuchsanstalten für Wasserbau — der VAW in Zürich und der LHYDREP in Lausanne — mit unerschütterlicher Beharrlichkeit an.

Arbeiten wir in der bisher bewährten Arbeitsteilung auch weiterhin mit den Förstern zusammen, die im biologischen Sektor (Waldpflege im erweiterten Sinne, Hangverbau) und bei der Fernhaltung des gefährlichen Unholzes von den Bachläufen ihren unerlässlichen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten!

Mit den Vertretern des Umwelt- und Naturschutzes soll der Wasserbauer befriedigende Lösungen suchen. Bedenken wir aber, dass die Schutzwerke für den Hochwasserfall konzipiert sind, d.h. für die starken Beanspruchungen durch Wasser und Geschiebe dimensioniert werden müssen, und dass die Verantwortung für die Sicherheit schliesslich beim Wasserbauer liegt.

Leider kann ohne das liebe Geld nichts verwirklicht werden, der Kampf um die Finanzen ist heute oft schwieriger als die technische Aufgabe selbst. Die frühere Konjunkturüberhitzung, die heutigen Kreditrestriktionen und schliesslich die Hochwasser der letzten Jahre haben den Nachholbedarf vergrössert. Hoffentlich braucht es nicht noch weitere Hochwasser, um zur Einsicht zu kommen, dass vorbeugen besser ist als heilen.

Am Schluss möchte ich allen Wasserbauern auf dem Gebiete des Hochwasserschutzes und der Sicherheit der Talsperrren, den Hydrologen, den Meteorologen und den Geologen, die uns unentbehrliche Grundlagen liefern, sowie nicht zuletzt denjenigen, die auf allen Stufen die finanziellen Mittel bereitgestellt haben, für die fruchtbare Zusammenarbeit danken. Ihnen allen wünsche ich für die Zukunft alles Gute.

Carlo Lichtenhahn